

# Karpatenblatt

4. JAHRGANG

3

MÄRZ

1995

3 Sk



Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Mesačník Nemcov na Slovensku



Familie in Not (S. 2) ● Die Delegation des Bundestages in Preßburg (S. 3) ● Regionen Mosaik (S. 4) ● Ein gutes Werk ist gelungen (S. 5) ● Der Monat März — der Monat des Buches (S. 6—7) ● Abschnitte aus der Geschichte (S. 8) ● Unsere Alma mater in Käsmark (S. 9) ● Lustiges (S. 10) ● Ältere Landsleute, machen Sie mit! (S. 11) ● Wir gratulieren (S. 12)

## Aus dem Inhalt

BETRACHTUNGEN FÜR DIESE ZEIT

## Liebe Leser!

DER MÄRZ ist in unserem Denken schon jahrelang als Monat des Buches verankert. Die Männer wieder erinnert er daran, den Frauen Huldigung zu erweisen, denn der 8. März hörte nicht auf, Internationaler Frauentag zu sein, der in vielen entwickelten Ländern der Welt gefeiert wird. Der März gehört auch allen Herren namens „Josef“, die am 19. März ihren Namenstag feiern und da es der meist verbreitete Name in unseren Breiten ist, behält er seinen eigenartigen Kolorit. Dieser Monat evokiert in uns jedoch vor allem die Freude aus dem erwachenden Leben in der Natur mit Ankunft des neuen Frühlings, der am 21. März das Zepter ergreift, um uns bis zum Beginn des Sommers zu regieren.

Seit langer Zeit wird tradiert, daß der Frühling die schönste Jahreszeit ist, wo außer den in die Erde gesäten Samen auch in uns Keime des Guten wachsen. Als ob in dieser Zeit sich die Freude über unsere Erfolge vervielfältigt, es freut uns das einfache Menschen-glück, Achtung, Liebe, Freiheit... Es gab Jahre, in denen auch im Frühling nicht genügend von alledem war. Ganze Jahrzehnte fehlte den Karpa-



tendeutschen die Freiheit, der sie nur wie Safran genießen konnten. Wie gut, daß es schon der sechste freie Frühling ist! Zwischen den Keimen des Guten wird sich mehr, als in den vorigen Jahren unsere Gemeinsamkeit zum Leben melden, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und auch das Bedürfnis, einander zu helfen, wie es sich so beispielhaft in unserem Aufruf FAMILIE IN NOT gezeigt hat.

Nach und nach erkennen wir, daß wir uns näher sind und daß wir auch stolz auf die tiefe Furche sind, die unsere Ahnen — die Karpatendeutschen — im Interesse des Fortschritts auf diesem kleinen Fleckchen unserer Heimat Erde ausgeackert haben. Es freut uns in der Redaktion, daß zu diesem gemeinsamen Annähern, aber auch zu dieser Wiederkehr bis zu unseren Wurzeln so ein wenig auch unser Blatt beiträgt. Wir säen die Samen der Erkenntnis in der Hoffnung, daß sie aufsprießen und wachsen...

Gabriele KINTZLER

## Deutsch als Muttersprache oder als Fremdsprache?

Diese Frage wurde während der Tagung des Karpatendeutschen Rates am 11. Februar 1995 erörtert. Zur Tagung wurden die aus Deutschland kommenden Lehrer eingeladen, um mit ihnen über ihre Erfahrungen und Probleme des Deutschunterrichtes in ausgewählten Schulen (Klassen) zu diskutieren.

Jutta Schmedes in Göllnitz/Gelnica, Anke Hübner in Käsmark/Kežmarok, Josef Dieter Leicht in Deutsch Proben/Nitrianske Pravno und Dirk Dörlöcher in Metzenseifen/Mezvev sind sich einig, daß der Deutschunterricht in den ersten Klassen vor allem dort erfolgreich sein kann, wo die Kinder auch zu Hause deutsch sprechen. Solche Kinder gibt es nur wenige (die meisten in Metzenseifen). Für die übrigen ist es eine Fremdsprache. Das weitere Problem ist entsprechender Nachwuchs von Lehrkräften, für die gesorgt werden muß, wenn die Lehrer nach Deutschland zurückkehren.

Es muß also noch viel in dieser Richtung getan werden!

(kb)

## Erfolgreiche EXISTENZGRÜNDUNGSSEMINARE

In der vorjährigen neunten Nummer unseres Karpatenblattes zeigten wir im Artikel „Bonn fördert weiter“ auch für dieses Jahr branchenbezogene Weiterbildungsseminare an.

Nun konnte die Karpatendeutsche Stiftung im Einvernehmen mit den Regionsleitungen des Karpatendeutschen Vereines in der Slowakei schon im Februar dieses Jahres im Auftrag der GWZ Stuttgart, und des Bundesinnenministeriums der Bundesrepublik Deutschland, im Rahmen der Wirtschaftshilfen für deutsche Gewerbetreibende und weitere Klein- und Mittelbetriebe, vier Seminare zum Thema Existenzgründung und Existenzsicherung, durchführen.

Unsere Handwerker und viele der bisher geförderten Ge-

werbetreibenden sind zwar technisch perfekt ausgebildet, doch nach vier Jahrzehnten sozialistischer Planwirtschaft, die jede private Erwerbstätigkeit und Denkweise unterband, sind sie noch recht unsicher im kaufmännischen Bereich ihres (Fortsetzung S. 2)

Am Aschermittwoch beginnt die Passionszeit. Das ist die Zeit vor Ostern, in der sich die Kirche das Leiden Jesu Christi vergegenwärtigt. Jesus macht sich auf den Weg nach Jerusalem. Aber er geht nicht allein. Er lädt seine Jünger ein, diesen Weg mit ihm zu gehen. Jesu Einzug in Jerusalem am Palmsonntag, sein letztes Mahl mit den Jüngern am Gründonnerstag, die Stationen seines Leidens am Karfreitag und sein Tod am Kreuz — dies alles hat mit dem Leben jedes Menschen zu tun. Denn Jesus Christus ist diesen Weg für uns gegangen. Die Passionszeit ist eine Einladung, diesen Weg mitzugehen.



**Für das Seminar interessierten sich auch Unternehmer und weitere Mitglieder aus der Oberzips. Veronika Lach brachte ein Foto der Teilnehmer in der Begegnungsstätte Käsmark/Kežmarok.**

## Erfolgreiche EXISTENZGRÜNDUNGSSEMINARE

(Fortsetzung von S. 1)

Betriebes. Also war eines der Seminarziele sie über dieses Handikap zu informieren, ihnen die persönlichen Qualifikationen und betrieblichen Finanzregeln aufzuzeigen, die sie zum Start der privaten Unternehmertätigkeit brauchen werden. Dies taten die beiden Vortragenden Herr Dipl. Kfm. H. P. Acker aus Stuttgart in deutscher Sprache und Herr Prof. Otto Sobek von der Ökonomischen Universität Preßburg, in slowakischer Sprache, indem sie in anspruchsvollen 6 Stunden-Vorträgen den betriebswirtschaftlichen Bereich der privaten Unternehmertätigkeit in Theorie und dann in praxisbezogenen Rechenbeispielen den angehenden Unternehmern vortrugen.

In engagierter Vortragsweise unterrichtete Herr Acker die Kleinunternehmer über den notwendigen Kapitalbedarf und Finanzierung, über die lebenswichtige Zusammenarbeit mit den Banken, über den Kundendienst und Kostenermittlung, nicht nur bei den produzierenden Handwerkern, sondern auch über die Kostenrechnungen bei Handelsbetrieben, deren einige Vertreter auch zu den Seminarteilnehmern gehörten.

Die zum Schluß angebotenen Beratungsmöglichkeiten der Vortragenden nutzten leider nur wenige Gewerbetreibende, einerseits wegen der überraschend anspruchsvollen Materie, viele wollen ja erst beginnen, einige anwesende Privatunternehmer hatten noch nicht das erste Jahr ihrer Eigenständigkeit hinter sich und andererseits fehlt vielen noch die Konfrontation mit den Auftraggebern, Zulieferern, Finanzinstituten, ja mit der Legislative selbst, die sich ja auch in der Transformation befindet.

Voraussetzung für eine dauernde Selbständigkeit jedes Privatunternehmens ist die Bereitschaft, ständig dazuzulernen. Um diese Voraussetzung zu fördern, erhielten die Seminarteilnehmer über den gesamten vorgetragenen Stoff eine 50-Seiten Broschüre, die es ihnen ermöglicht, alle Finanzierungsbeispiele zu Hause nachzurechnen.

Ob die vier durchgeführten Existenzgründungsseminare einen tatsächlichen Erfolg darstellten, kann man aus den von den Seminarteilnehmern durchgeführten Seminarbeurteilungen ersehen:

— die Beurteilung des Seminars für die künftige betriebliche Praxis bezeichneten 42 Teilnehmer als über Erwartungen wertvoll, 38 Teilnehmer als wertvoll,

5 Teilnehmer als teilweise wertvoll, kein Teilnehmer als ohne Wert.

— die Stoffvermittlung durch den Referenten bezeichneten 82 Teilnehmer als ausgezeichnet,

3 Teilnehmer als gut, kein Teilnehmer als weniger gut.

— die Beurteilung des Seminarinhaltes bezeichneten 51 Teilnehmer als sehr interessant, 34 Teilnehmer als interessant, kein Teilnehmer als uninteressant.

Also bedeuteten die in Metzenseifen, Einsiedel, Käsmark und Krickerhau durchgeführten Existenzgründungsseminare in der heutigen schwierigen Transformationsperiode für die an-

## ZITIERT

### Slowakei: Minderheiten in Gefahr

Der starke Mann der Slowakei, Vladimír Mečiar, will nunmehr offenbar das in der Zeit zwischen März und November 1994, in der die Regierung Moravčík am Ruder war, entstandene, einigermaßen akzeptable Ortstafelgesetz für ethnische Minderheiten außer Kraft setzen. Insbesondere die 11 % im Land lebenden Ungarn, aber auch Deutsche, Ukrainer, Polen, Tschechen und Roma fühlen zunehmenden Druck. Die Regierung will auch in den von Minderheiten bewohnten Gebieten für mehr slowakische Schulklassen sowie für Gottesdienste in slowakischer Sprache sorgen.

(AULA — Das freiheitliche Magazin  
2/95 — Österreich)

wesenden Gewerbetreibenden einen effektiven Beitrag für ihre beginnende Tätigkeit als selbständige Unternehmer.

Die Karpatendeutsche Stiftung wird diese Seminare weiter fortsetzen, allerdings nicht mehr als umfassenden Text über die Existenzgründung, sondern als Vortragsreihe über die einzelnen spezifischen Kapitel der Betriebswirtschaft unter aktiver Mitarbeit der Teilnehmer. Diese Vortragsreihe werden wir im Karpattenblatt voranzeigen.

Uns allen ist die derzeitige mißliche wirtschaftliche Lage der klein- und mittelständigen Unternehmer bei uns in der Slowakei bekannt, infolge der Unzufriedenheit mit den derzeitigen ökonomischen Werkzeugen und unzureichendem legislativen Hintergrund gaben in den ersten zwei Monaten dieses Jahres an die 20 000 Gewerbetreibende ihren Gewerbeschein an die Bezirksämter zurück. Auch wenn wir auf obige Gebiete keinen direkten Einfluß haben, so wollen wir unsere Gewerbetreibenden betriebswirtschaftlich weiterbilden und ihnen helfen, den derzeitigen wirtschaftlichen Tiefstand durchzustehen.

Wilhelm GEDEON

## Familie in Not

Im Karpattenblatt Nr. 12 brachten wir in der Rubrik Leserkontakte unter dem Titel MEINE BITTE AN ALLE KARPATENDEUTSCHEN die dringliche Bitte um Hilfe für die 26-jährige Iveta Samajová geb. Greschner, Mutter eines 3-jährigen Kindes, der nach mehreren Bestrahlungen für die Heilung nur noch eine Kur auf den Philippinen helfen könnte.

Vom 10. 2. bis zum 10. 3. 1995 erhielten wir in die Redaktion des Karpattenblattes weitere Spenden: Klára Lištáková aus Nový Smokovec (300), Ladislav Fusch aus Bratislava-Lamač (300) Unbekannter Sender aus Kalná n/Hronom (500), OG des KDV Kláčno (1150), OG des KDV Žilina (200). Herr Werner Franke aus Weißenfels spendete 30 DM. Am 10. März wurden der Betroffenen weitere 2450 Sk und 30 DM überwiesen. Allen Spendern herzlichen Dank!

Frau Helene Kapusta aus Ober Stuben berichtet: Es sind

noch weitere Spenden von Ober Stübner Bürgern, die hier wohnen, so auch in Deutschland lebenden Ober Stübnern angekommen. Besonders überraschte uns Herr Michael Lindner, welcher als bisher unbekannter Freund aller deutschen Volksgruppen im Ausland auch seine Spende zusandte.

**AUS DEUTSCHLAND:**

Greschner Johann, 6070 Langen, Hessen 2000 Sk, Greschner Marie, 6070 Langen, Hessen 2000 Sk, Lindner Michael, 07819 Triptis/Thüringen 20 DM.

**AUS OBERSTUBEN:**

Gemeindeamt — Obecny úrad Horná Stubňa 10 000 Sk, Hirschner Walter 170 DM, Tomahogh Franz 1000 Sk, Sokolová Františka 500 Sk, Familie Šijak 300 Sk, Sarlinová Božena 150 Sk, Štrbáková Eva, Mičková Marta, Bosíková Darina, Černáková St., Vajdlová Zuzana, Chylová Mária, Krausková Ivana, Boráková Stanislava, Šándorová Olga und Bulejčíková Lubica — alle 100 Sk. Zusammen: 16 950 Sk und 190 DM.

**Eine freudige Nachricht allen Spendern!**

Herr Alfred Gretschner sprach am Telefon mit seiner Tochter Ivete Samajová, die die Reise nach Manila (14 000 km) gut überstanden hatte, am 8. 2. 1995 vom Naturheilpraktiker Herrn Alex Orbito operiert wurde. Nachher wurden noch neun Behandlungen vorgenommen. Danach bezeichnete er die Heilung als erfolgreich.

Ivete fühlt sich gesundheitlich sehr gut, ihre Beschwerden (sehr schwere Atemnot) sind verschwunden und sie blickt voller Zuversicht in die Zukunft.

Ivete dankt allen liebevollen Menschen für die reichlichen Spenden, denn ohne diese Hilfe wäre ihr zu dieser Kur die Möglichkeit versagt geblieben. Sie wünscht allen die allerbeste Gesundheit für die Zukunft und allen Eltern das Glück, nie so eine Sorge mitmachen zu müssen, wie sie ihre Eltern betroffen hat. Sie verabschiedete sich mit dem christlichen Gruß „Vergelts Gott!“

Unsere Ortsgruppe Ober Stuben dankt auch der Redaktion für alle Beiträge im Karpatenblatt.

Helene KAPUSTA

Im Namen aller Leser sprechen wir die aufrichtige Freude aus, daß eine gute Sache gelungen ist. Wir wollen auch weiterhin das Schicksal von Frau Ivete verfolgen und sind überzeugt, daß es nur mehr freudige Nachrichten geben wird.

Die Redaktion

## CHRONIK

### Die Slowakei erwartet Deutschlands Unterstützung

Der Außenminister der Slowakischen Republik Juraj Schenk traf sich Mitte Februar in Bonn mit seinem deutschen Resortkollegen Klaus Kinkel. Als Ziel des ersten gemeinsamen Gesprächs der beiden Politiker war vor allem die Bestätigung der Kontinuität der slowakischen Außenpolitik nach dem Antritt der neuen Regierung und Entwicklung eines politischen Dialogs. J. Schenk hatte im Gespräch mit dem politischen Partner die Möglichkeit, unmittelbar über Integrationsbestrebungen der slowakischen Regierung zu informieren, so auch einen weiteren politischen Dialog zu entfalten, in dem die Slowakei vor allem Partnerbeziehungen sucht. Die slowakische Regierung erwartet nicht nur eindeutige deutsche Unterstützung für den Eintritt der Slowakischen Republik in die Europäische Union und NATO, sondern sie würde es begrüßen, wenn die deutsche Seite offen ihr Interesse für die Slowakei deklarieren würde. Dies konstatierten die slowakischen diplomatischen Kreise am Vorabend des Besuches des slowakischen Außenministers in Bonn. Der Minister Juraj Schenk flog nach Bonn aus Hamburg an, wo feierlich das erste Honorarkonsulat der Slowakischen Republik in Deutschland eröffnet wurde.

(kb)

### Deutschland als wichtigster Partner

Die Stellung und Rolle Deutschlands in Europa, so auch sein ökonomischer und politischer Einfluß tragen dazu bei, daß die Slowakei dieses Land als ihren wichtigsten Partner betrachtet — sagte bei der Pressekonferenz nach der Rückkehr aus Deutschland der Außenminister der Slowakischen Republik Juraj Schenk. Das war auch der Grund, warum sein erster Weg gerade nach Bonn führte. Während der Verhandlungen mit seinem deutschen Kollegen Klaus Kinkel bewerteten sie den Stand der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen. Ihre Wichtigkeit besteht auch darin, daß in letzter Zeit bis zu 25 Prozent sämtlicher ausländischer Investitionen der Slowakei aus Deutschland kommen. Laut Worten des Ministers hat die deutsche Seite besonders die Tatsache positiv bewertet, daß wir mit Deutschland und den anderen Ländern der Europäi-

schen Union eine aktive Handelsbilanz haben. Der Chef der slowakischen Diplomatie sagte, daß die Slowakei auch ihre politischen Kontakte auf das Niveau der ökonomischen Kontakte bringen möchte. Deshalb hatte er während des Aufenthaltes in Deutschland auch über einen möglichen Besuch des slowakischen Premiers beim Bundeskanzler Helmut Kohl verhandelt.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung des Honorarkonsulates in Hamburg sagte J. Schenk, daß die Slowakei in der Bundesrepublik insgesamt sechs solche Konsulate eröffnen möchte, das nächste in Stuttgart.

(kb)

### Die Delegation des Bundestages in Preßburg/Bratislava

Der Nationalratsvorsitzende der Slowakischen Republik Ivan Gašparovič empfing am 6. März die Delegation des Bundestages Deutschlands, geleitet von seinem Vizepräsidenten Hans-Ulrich Klose, die zu einem 2-tägigen Besuch in der SR weilte. Während der Gespräche betonte Ivan Gašparovič, daß er öftere und nähere Kontakte mit dem Bundestag begrüßen würde, denn direkte Aussprache über Probleme führt zu schnellerem Lösen aller Fragen. Die Gäste interessierten sich für die Arbeit einiger Kommissionen des Nationalrates der SR, es wurden auch Fragen der Sicherheit des Kernkraftwerkes Mochovce und dessen Finanzierung erörtert. Ivan Gašparovič sprach über Analysen von Fachleuten, welche das zu beendende Projekt als sicher befinden und deshalb Befürchtungen vor möglichen Katastrophen unbegründet sind. Der Vizepräsident des Bundestages H. U. Klose traf sich auch mit den Vertretern der Parlamentsparteien und Bewegungen und es empfing ihn auch der

Premierminister Vladimír Mečiar.

(kb)

### Schwer verständliche Spezifika

Der Präsident der SR Michal Kováč empfing am 7. März in Preßburg/Bratislava den Vizepräsidenten des Bundestages Deutschlands Hans-Ulrich Klose. Wie der Sprecher des Präsidenten Vladimír Štefko informierte, konstatierten beide Seiten gutes Niveau der gegenseitigen Beziehungen. M. Kováč betonte die Wichtigkeit eines permanenten Dialoges mit Deutschland. Er würdigte vor allem die Kontakte auf der Ebene der Parlamente auch mit den Bundesländern. Im Zusammenhang mit der Festigung der ökonomischen Kontakte fügte er hinzu, daß es vorteilhaft wäre eine gemeinsame deutsch-slowakische Handelskammer zu gründen. H. U. Klose bewertete positiv, daß mit Ausnahme des Arbeiterverbandes der Slowakei (ZRS) ist in der Slowakei eine einheitliche Konzeption der Außenpolitik. Er betonte, daß in der Innenpolitik der Slowakei Spezifika sind, die für Deutschland sehr schwer verständlich sind. Die Delegation des Bundestages Deutschlands empfing auch der Verteidigungsminister der SR Ján Šitek. Die Delegation des Bundestages traf sich auf dem Boden des Nationalrates der SR in Preßburg/Bratislava mit den Vertretern der Ungarischen Christlichdemokratischen Bewegung (MKDH) des Zusammenlebens (Spolužitie) und der Sozialdemokratischen Partei der Slowakei (SDSS). Ihr Gespräch betraf die Stellung der Nationalitätenminderheiten in der Slowakei, kulturelle Autonomie der Bürger ungarischer Nationalität, alternatives Schulwesen, der Grundvertrag zwischen der Slowakischen Republik und der Ungarischen Republik, Privatisierung und aktuelle Fragen in der Sozialpolitik.

(kb)



Der Vizepräsident des Bundestages Deutschlands Hans-Ulrich Klose in Preßburg/Bratislava.

## Regionen- MOSAİK

Zipser Neudorf/Sp.N.Ves:

### GEMEINSAMER FASCHINGSABEND DER OBERZIPSER

Die Ortsgruppe Zipser Neudorf/Sp. Nová Ves besprach mit der OG Deutschendorf/Poprad, einen gemeinsamen Faschingsabend in Einsiedel a. d. G. zu veranstalten, wo es eine große Begegnungsstätte gibt. Die Vorsitzende Frau Erika König hatte dafür großes Verständnis. Am 25. Februar 1995 reisten 2 vollbesetzte Busse an. Ein großer Saal mit gedeckten Tischen nahm uns auf. In der anliegenden kleinen Küche bereiteten unsere Frauen Gebäck und Kaffee. Während dessen versammelten sich die Mitwirkenden der OG Zipser Neudorf vor dem Podium — die Frauen in Schwedler

### KINDERFASCHING

Die Ortsgruppe des KDV in Zipser Neudorf/Sp. Nová Ves veranstaltete am 18. II. 1995 im Haus der Jugend (Domov mládeže) eine kleine Faschingsunterhaltung für die Kinder. Die meisten kamen in Masken gekleidet. Herr Dr. Martinko begrüßte alle, jedes Kind stellte sich vor und benannte seine Maske. Bei Tänzen und deutschen Liedern fühlten sich alt und jung gemüthlich. Unsere Mütter sorgten mit Gebäck für das Wohlhaben der Teilnehmer. Die Stunden vergingen sehr schnell und so wünschten wir ihnen viel Erfolg in der Schule.

K. BALČAK

Kaschau/Košice:

### ALAAF CASSOVIA!

Am 25. 2. 1995 tanzten, jauchzten und schunkelten etwa, 50 Altjecken, nach ihrer Inauguration durch den Obernarrn, in die Fastnächte hinein.

Treu der Tradition und sinngemäß der Altweiberfastnachtsbräuche, übernahmen die Frauen die „Kaiserwürde“ und Kompetenz in das Tanzturnier direkt einzugreifen, um es nach eigenem Wunsch und Laune kreativer zu gestalten.

Die quälenden Trink- und Tanzbedürfnisse löschten mit Takt und Verständnis die Familie des Majordomus, Direktor des „Stredisko technickej záujmovej činnosti“ in Kaschau. Wir sagen dieser auch auf diesem Weg unseren herzlichsten Dank!

Alte Sitten, alte Reigen, alte Lieder, auch im Alt der Zarah Leander geführt, ließen längst vergangene Zeiten und Erscheinungen unwiderruflicher Jugend, wenn auch nur für einige Stunden, in brüderlicher

Tracht — um das einleitende Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ vorzutragen. Lieder wechselten mit Gedichten. Frau Marta Loy trug das Gedicht „Da Trunk“ vom Heimatdichter F. Ratzenberger in Unterzipser Mundart vor. Auch das Necklied „Mei Kollega, ta dos es a Lump“ erklang in derselben Mundart.

Wie der Herrgott dem sich einsam fühlenden Adam eine Rippe entnahm und daraus Eva schuf, trug Frau Kubinyi in Reimen vor. Lustig war auch das Gedichtlein „Mummelgreis“ von Fr. Donat. Lustige Episoden gaben Dr. Kubinsky und Dr. Martinko zum Besten.

Die OG Deutschendorf bereicherte den Abend auch mit einer Ansprache und Liedern.

Den Auftakt zum Tanz gaben dann die Herren König und Hartmann, die dann voller Eifer mit Musik und Gesang für gute Laune sorgten.

Der Hunger und Durst wurden mit schmackhaften Würstchen und gutem Trunk gelöst.

Für den wunderschönen Abend danken wir der OG Einsiedel, Frau Erika König und den unermüdeten Musikanten.

Magdalena DONAT

Mentzenseifen/Mezzev:

Am 25. Feber wurde in Metzenseifen das traditionelle Faschingstreffen der Ortsgemeinschaft des KdV begangen. Über 200 Gäste konnten von der Regionsvorsitzenden Fr. Helene Progner willkommen geheißen werden. Unter den Gästen war der neugewählte Bürgermeister Herr Ing. Vladimír Nižník. Eingangs traten die Schüler der Grundschule mit ihrem Faschingsprogramm auf, inszeniert von Fr. Viktoria Schmiedt. Eine Kostprobe rhythmischer Tänze, auch südamerikanischer Herkunft, vorgestellt von den Schülerinnen der Grundschule für Kunsterziehung, war bei der dargebotenen Präzision besonders eindrucksvoll. Ein Verdienst ihrer Lehrerin Fr. Zuzana Rohaľová. Der gemischte Sängerkhor „Goldseifen“ als Hauptträger des Programmes, hat außer Heimatliedern auch der Faschingszeit angepasste lustige Lieder zum Vortrag gebracht. Zur Premiere gelangte auch das von unserem Landsmann und Wohltäter Herrn Ladislav Pöhm verfasste Heimatlied „Wie schön ist Metzenseifen“, welches in zahlreichen Duoeinlagen den Jahresablauf unseres Brauchtums besingt. Herr Gabriel Sohler aus den Reihen der Sänger bereicherte das Programm mit ungarischen Liedern von F. Lehár, am Klavier begleitet von unserer strebsamen Dirigentin Fr. Lydia Grentzer. Die „Lustige Familie“ wie sie sich nannte, war mit ihrem Faschingstreiben der Höhepunkt des Abends und versetzte die Anwesenden in beste Faschingsstimmung. Die Regie des Treffens führte die Vorsitzende der OG Fr. Erna Antl. Weitere Unterhaltung wurde den Gästen bei Faschingskrapfen und guter Musik überlassen. Von einigen wurde leider vom Beisammensein nur kurz Gebrauch gemacht. Man sollte bei solchen Gelegenheiten aufschlüssiger sein und den Gemeinschaftsinn fördern. Die anezogene Gewohnheit des Schweigens müßte man schon der Vergangenheit überlassen. Auch wenn die gegenwärtige Wirtschaftslage öfters skeptische Stimmungen aufkommen läßt, beim Faschingstreffen sollten sie unbedingt beigelegt werden.

WB

Schwedler/Svedlár:

### SO EIN KARNEVAL

Die Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins in Schwedler, veranstaltete den 17. II. 1995 im „Schwarzen Adler“ für unsere Kinder einen „KARNEVAL“. Es war allerliebste zuzuschauen wie die „MASKEN“ da herumstolzierten, sich bewundern ließen. Ja und wie die Kleinen tanzen und singen konnten! War das eine Freude, auch für die Eltern, als sie die glänzenden und glücklichen Augen ihrer Kinder sahen. Aus der „Märchenwelt“ kamen — Prinzen und Prinzessinnen — allerliebste war das kleine Rotkäppchen-Kätzchen und Häschen, Mäuschen und Käfer waren vertre-

ten, ja sogar ein kleiner „Doktor mit seiner Krankenschwester war dabei.

Das Programm leitete Frau Lehrerin Helene Bödi, die auch den Kinderchor dirigierte. Nach allerlei Schabernak wurde den kleinen und großen eine kleine Erfrischung in Form von Tee und Faschings. „KREPL“ (Schbaadla Krepl) aufgetischt.

Daß es allen schmeckte, bewiesen die leeren Teller. Am Ende bekamen alle „MASKEN“ für ihre Bemühungen einen süßen Lohn.

Herzlichen dank Frau Ilse LOY und allen, die bei der Organisation geholfen haben.

Franz RICHWEIS

Deutschendorf/Poprad:

### GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN MIT SANG UND KLANG

Die Faschingszeit ist die lustigste Zeit des Jahres und erfreut sich einer sehr langen und alter Tradition, die schon von unseren Ahnen gut bekannt und gepflegt wurde. Faschingssitten, Bräuche mit üblicher Lustigkeit und Übermut haben sich bis zur jetzigen Zeit erhalten. Die Sängerguppe der KDV OG Deutschendorf/Poprad machte sich am 11. 2. 1995 einen angenehmen Faschingsnachmittag in der Wohnung bei Frau Lisbeth Cibak. Bei Würstel, Kaffee, Wein und fabelhaften Krapfen von Frau Čársky entstand unter den 14 Teilnehmern bald eine lustige und gemüthliche Atmosphäre. Zur guten Laune gehö-

ren besonders bei einer Sängerguppe Gesang und Musik. Schöne ältere und neue deutsche Volkslieder, gesungen und auch von Tonbandkassetten angehört, trugen zu stimmungsvollen Stunden bei. In froher Stimmung gingen wir nach Hause und dachten noch lange an den gemüthlichen Nachmittag. Unser Dank gehört allen, die so liebevoll für alles gesorgt haben, unsere lieben Frauen: Lisbeth Cibak, Julie Čársky, Gertrud Kovalčík, Else Keresztesi und Jutzi Pataky. Unser Dank gilt auch dem Vorstand der OG Deutschendorf/Poprad.

Adalbert BERGER

Käsmark/Kežmarok:



AUS UNSEREN REGIONEN

Jeden letzten Donnerstag im Monat veranstaltet die OG Käsmark ihre Mitgliederversammlungen. Da die OG schon 217 Mitglieder zählt, werden sie im Restaurant Lipa abgehalten. Am 23. 2. 1995 war auch der Vizeprimator der Stadt Herr Ing. P. Purtz anwesend. Er las einen Brief vom Bürgermeister Hans Peter Schick aus Weilburg an den Bürgermeister der Stadt Käsmark Ing. F. Grohola vor. Auf Anregung unseres Landsmannes Dipl. Ing. E. Hunsdorfer hat die Stadt Weilburg mit unserer Stadt Partnerschaft geschlossen und die Vertreter der Stadt nach Weilburg eingeladen. Die Herren Ing. Purtz und Ing. Debre brachten aus Weilburg eine für uns freudige Nachricht, daß wir vom 14.-17. September in Käsmark einen Besuch aus Weilburg begrüßen können.

Am 25. 2. 1995 haben wir im Haus der Begegnung Fasching abgehalten. Ganz bescheiden, bei Krapfen, die unsere Frauen von zu Hause brachten, bei Tee und Kaffee. Die Stimmung war sehr gut, wir sangen schöne alte Lieder und es war, als wären wir eine große Familie beisammen. Der Vorsitzende der OG Herr Wagner begrüßte auch den Regionsvorsitzenden Herrn Fassinger. Die Zeit von 16,00 bis 20,30 verging sehr schnell. Es war ein schönes, fröhliches Beisammensein.

(md)



Die Oberturzer danken ihren Spendern

Ein gutes Werk ist gelungen

Im März 1992 wandten sich die Gläubigen aus Oberturz an ihre Landsleute in Deutschland mit einer Bitte um Hilfe bei der Rückerstattung des Altars ihrer Kirche in Oberturz und vor allem bei der Renovierung des Kirchendaches, da die Wände bis zur Innenseite durchnäßt waren und erheblicher Schaden an ihrer heimatlichen Kirche entstehen könnte. Es wäre schade, wenn die Kirche ihrer Väter, die sie mit eigener Hilfe bei schweren Zeiten mit Fleiß und harter Arbeit gebaut haben, zugrunde ginge. Außerdem möchten sie gerne auch ihren Alter, der 1972 aus ihrer Kirche ausgeräumt wurde, wieder zurück haben. Doch zuerst muß das

Dach renoviert werden! Im August 1994, nach langen 22 Jahren konnten die Gläubigen aus Oberturz den Altar in der renovierten Kirche von Neuem einsegnen. Viele Landsleute aus Deutschland, die mit großer Liebe für das schöne Werk opfereten und spendeten, kamen zu diesem schönen andächtigen Fest. Aber nicht alle, die dazu beigetragen haben, konnten beiwohnen. Und so möchten wir auf diesem Wege nochmals allen unseren lieben Landsleuten aus Deutschland, die uns geholfen haben, unser aufrichtiges „Bezahls Gott“ zuzurufen.

Margit HERCHL und die dankbaren Oberturzer

Leserkontakte

Zur Aktion Familie in Not

habe ich eine kleine Kritik anzubringen. Warum haben Sie keine Informationen veröffentlicht für **die Leser im Ausland**, auf welchem Wege an die Betroffenen gesendet werden kann? Wäre das berücksichtigt gewesen, hätten bestimmt noch mehr Leser in Deutschland oder Österreich gesendet! **Michael LINDNER**

Michael Lindner aus Triptis äußert seine Meinung zu einigen Artikeln unserer Nr. 2:

Der Bericht „Wollen wir keine Touristen aus dem Westen“ ist für mich eine absolute, aber berechnete Kritik am Desinteresse der slowakischen Touristenunternehmen. Eigentlich kann es sich niemand erlauben, die Chancen einer solchen internationalen Touristenmesse zu verschenken. Gerade die Slowakei mit ihren unzähligen Naturreichtümern ist doch auf Westtourismus angewiesen. Schließlich braucht das Land dringend Devisen für den weiteren Aufbau der Wirtschaft.

...Werden auch in Zukunft solche Chancen nicht genutzt, kann es schnell passieren, daß ein Land bei den Touristen in Vergessenheit gerät. Toll und

aner kennenswert ist die Tatsache, daß wenigstens die Karpatendeutschen Initiative ergriffen haben und ihren Stand bei der CMT '95 aufrecht erhalten haben“.

Zum Bericht „Zwei Ortschaften mit deutscher Bezeichnung“ über die Städte Kuneschau und Blaufuß: Ich als Deutscher kann das nur begrüßen aus folgenden Gründen:

1. Alle in der Slowakei lebenden Deutschen sollten sich voller Aufrichtigkeit zu ihrer Nationalität bekennen.
2. Der Deutsche als Tourist würde sich besser zurechtfinden wenn die Ortsschilder in deutscher und slowakischer Sprache wären. Das Gefühl im Ausland „fremd zu sein“ wäre damit etwas abgebaut.

Zum Thema Kriegsgräber ...

Von unserem neuen Freund Rudolf Pencz aus BAJA (Ungarn) erhielten wir folgende Nachricht:

„Ich bin auch in Sachen Kriegsgräber tätig und bekam vor kurzem ein Begrabungsprotokoll über Gräber von am 26. November 1994 am Dorje Barac gefallenen deutschen Soldaten. Unter den Namen befindet sich auch ein gewisser Unterscharführer Julius LAZAR, geb. in Groß-Lomnitz (Zips) Slowakei, damals wohnhaft in Ratzersdorf/Slowakei (Grabstelle bekannt), ferner der Preßburger Untersturmführer Fritz HOLDERER (4/1/SS-Freiw. Gren. Rtg. 79) seine Grabstelle jedoch unbekannt.“

Beide gehörten der 31-Freiwilligen Grenadier-Division an, die zum größten Teil aus Batschkadeutschen rekrutierte. Vielleicht können Sie mit diesen Angaben einmal etwas Gutes anfangen.“

(Gibt es vielleicht Angehörige, denen wir die Adresse vermitteln können? Die Redaktion.)

Bilder beleben das Blatt ...

Mit Aufmerksamkeit und Anteilnahme verfolgen wir durch das „Karpatenblatt“ die Geschehnisse in unserer unvergeßlichen alten Heimat innerhalb des KdV ... Ihr lieben Heimatverbliebenen braucht tüchtige Menschen für Eure großen Aufgaben. Wir Heimatvertriebenen begleiten Euch von hier mit den besten Wünschen und möchten gern auch helfen, wie jetzt auch der FAMILIE IN NOT ... Bilder beleben dieses Blatt sehr! Wir wünschen ihm eine weitere Verbreitung!“ Gabriele MAYER, Rimbach, Deutschland



Der letzte Faschingsabend in Botzdorf/Batizovce.

## Leserkontakte

### Ich freue mich jedesmal ...

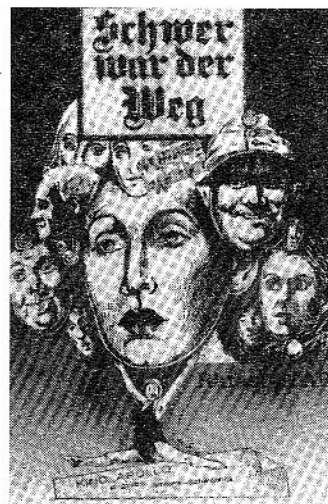
Ich gehöre zu den Abonnenten, die das Monatsblatt von der Nr.: 0 an beziehen. Ich freue mich jedesmal, wenn ich die neuste Ausgabe im Briefkasten finde: wird doch immer wieder Neues, auch aus der Historie für mich bisher Unbekanntes, berichtet... Viel Erfolg der neuen Redaktion bei ihrer Tätigkeit zur Freude und zum Nutzen Ihrer Leser in Ihrer schönen Heimat sowie auch im Ausland.

Werner FRANKE,  
Weißenfels, Deutschland

### Ein Film über Deutsch-Litta

Von unserem neuen Leser erhielten wir eine ganz interessante Information: „Ich möchte auf eine Tatsache hinweisen, von der auch die Redaktion keine Kenntnis hat. In den vierziger Jahren 1940–41 wurde in Deutsch-Litta von der DFA ein Heimatfilm gedreht. Da wurde auf dem Filmband alles festgehalten, was es in Deutsch-Litta nur gab, der Mensch von seiner Kinderzeit an, bei seinem Tode, seine Trachten, Bräuche, Lieder, Hochzeit, seine Lebensweise (z. B. Mist wurde in den Körben auf dem Rücken hinauf auf die Felder geschleppt). Mein Cousin Willi Fronz, wohnhaft in Jena hat vor 30 Jahren beim Filmarchiv der DEFA nachgefragt, ob der Streifen noch am Leben sei, er war es noch. Könnte man heute den Film als Kopie oder auf Videokassette erwerben, wäre es ein bedeutender Beitrag zur Erweiterung unserer Kenntnisse über das Deutschtum im Hauerland. Die Littner Mundart wird nur noch von sehr wenigen Leuten beherrscht. Vielleicht hätte in dieser Richtung eine Anfrage seitens der deutschen Landsmannschaft in Stuttgart wesentlich größeren Erfolg, als wenn dies ein Einzelner tun würde.“

Alf. z. FRONZ, Nitra



# Der Monat März -

„Sag mir, was du liest und ich sage dir, wer du bist“

Diese alte Weisheit ist aktuell und gültig über viele Generationen. Sie betrifft uns alle.

Was lesen wir? Wer sind wir?

Das Buch — ein Begleiter für den Alltag und Feiertag, ein Freund, der eine wunderbare Sprache aller Menschen der Welt spricht, ein Freund, der uns alle zu einer großen Familie vereint. Mit dem Buch erleben wir menschliche Schicksale, es berührt uns der Schmerz und Elend anderer, aber wir freuen uns gemeinsam über ihre Freude.

Wer von uns greift nicht gerne nach einem Buch — zur Unterhaltung, aber auch um Weisheit zu finden? Die Liebe zum Buch prägten uns unsere Eltern von Kindheit an ein, und wir pflegen sie das ganze Leben lang.

Wenn unsere deutschen Bücher nicht erhalten wären, könnten wir heutzutage nichts von unserer Vergangenheit erfahren. Viele Bücher der Karpatendeutschen wurden vernichtet, aber auch viele gerettet. Jahrzehntlang konnte kein deutsches Buch in unserer Heimat erscheinen.

Auf Anlaß unseres Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei konnten im J. 1993/94 einige Büchlein erscheinen, die ein kleiner Beitrag der Karpatendeutschen in der Slowakei ihren Landsleuten sein soll. Über einige berichteten wir laufend. (Eine kurze — nicht vollständige Zusammenfassung.)

Roob Josef: Kinderpoesie, S 80, 15 Sk  
Peillonis Rudolf: Das Flüstern der Seelen, S 53, 10 Sk  
Schmiedt Michael: Mein Dörfli Metzenseifen, S 42, 7 Sk

Roob Josef: Anthologie der Hammerschmiede, S 178, 25 Sk

Szabo Rafael: Bebek's Untergang, S 179, 20 Sk

Roob Josef: Novellen und Gedichte S 152, 25 Sk

Szabo Rafael: Schwer war der Weg S 94, 20 Sk

Pohl Erwin K.: Todeskinderlieder S 89, 34 Sk

(Bestellung im Buchverlag Dolinár, Gerlachovská 5, 040 01 Košice, Tel. 095/6331787.)

Erwin K. Pohl: Todeskinderlieder

## Der erste Gedichteband

Das Kulturministerium der Slowakischen Republik beauftragte den karpatendeutschen Publizisten und Dichter Erwin K. Pohl, sein dichterisches Werk zu präsentieren. So erschien auf dem slowakischen Buchhandelsmarkt sein erster Gedichteband nach dem zweiten Weltkrieg unter dem Titel „Todeskinderlieder“. Das Echo auf diese Publikation ließ nicht lange auf sich warten: ein Dankbrief des slowakischen Staatspräsidenten in ermutigenden Worten, rührende Anerkennung von Herrn Dipl. Ing. Franz Neubauer — Sprecher der Sudetendeutschen und nicht zu übersehende ausländische Rezensionen und Einladungen.

Josef Roob:

## KINDERPOESIE

Das Büchlein enthält 70 Gedichte aus der slowakischen Kinderlyrik — Gedichte, Reime und Lieder, die vom Autor in die deutsche Sprache übersetzt wurden. Es dient als wertvoller Behelf im Deutschunterricht für slowakische Kinder und wurde von Ján Lenco, Rezensent des slowakischen Schriftstellerverbandes als „schönstes Beispiel edler Kultureigenrealisierung einer völkischen Minderheit“ bezeichnet.

Ich nehme Bezug auf die Januarausgabe des Karpatenblattes in der Sie als Neujahrsvorsätze das Motto stellen „Zur Qualität der Zeitung kann jeder beitragen“. Da ich als Rentner gerne schreibe, melde ich mich mit meiner Meinung zu Wort ...

Was ich noch anmerken möchte, ist daß die meisten Bezieher des Karpatenblattes und Karpatenpost durchwegs alte Landsleute sind, immer noch Heimweh haben und sich über jede Nachricht aus der alten Heimat freuen. Gewiß, die Zeitung soll hauptsächlich über das Leben der Karpaten-Deutschen berichten, aber auch andere Nachrichten aus der Slowakei würden uns im Ausland sehr interessieren, da wir den Kontakt zur alten Heimat nur durch das Karpatenblatt haben ...

Geza ROTH, Kaufbeuren-Neugablonz, Deutschland

# der Monat des Buches

Rudolf Pellionis:

## Das Flüstern der Seelen - Šepot duší

Es gibt nicht viele Bücher (in diesem Falle geht es um ein tolles Büchlein), nach denen man in dieser politischen und gesellschaftlichen Lage nur so einfach greift. Die Erzählungen stammen aus dem SCI-FI Bereich. Nicht nur die leichte literarische Sprache, sondern auch die Titel einzelner Erzählungen: Das Flüstern der Seelen, Die Entriegelung des Gehirnes, Die Erscheinung, Die Prüfung der Nerven und Der vierte Tag — provozieren den Leser zum Nachdenken. Was zum Beispiel nach unserem Tod mit uns passieren kann? Oder, wie ist es mit der 100%igen Entriegelung unseres Gehirnes, denn jeder Mensch weiß ganz genau, daß unser Gehirn nur zu 30% ausgelastet ist. Was mir an diesem Buch am meisten gefällt, ist seine zweisprachige Version (deutsch-slowakisch). Also, das Buch darf überhaupt nicht in unseren Bücherregalen fehlen. Ich empfehle „Das Flüstern der Seelen“ namentlich den jugendlichen, deutsch lernenden Studenten.

Kurz aus dem Flüstern der Seelen: ... er spürte den Andrang der Freude, der Freiheit, daß er immer existiert. Er fühlte die Freude des Erkennens, aber auch die Trauer nach der Erde. Er kehrte über die Erde, über die Slowakei zurück, da eben nach seinem Tode dreißig Jahre vergangen sind. Er besah die Länder, die Menschen. Dann bemerkte er, daß er nach dem ersten Atem in einen Neugeborenen an der Südküste Italiens eingedrungen ist. Er fühlte, wie sein Gemüt sich mit Nebel und Dunkelheit verschleierte, wie er alles vergaß und lockerte seinen jungen Körper mit vollem Genuß des Stillens an der Brust seiner Mutter.“

Vladimír MAJOVSKÝ

Almanach des Zipser Geschichtenvereins in Leutschau/Levoča II. Jahrgang. Zusammensteller Dr. Ivan Chalupecký

## Aus der Vergangenheit der Zips - Z minulosti Spiša

Man kann ganz einfach behaupten, daß die Historiker und Archäologen unsere uralte Geschichte schon für ewig in Ruhe lassen könnten. Was können noch die klugen Leute eigentlich entdecken? Es irrt sich ja jeder, der so denkt. In alten Schriften, in alten Ausgrabungen werden noch immer bis heute neue Entdeckungen gemacht. Gerade darüber zeugt dieser Almanach. In einzelnen Kapiteln (Vorlesungen) kann der Leser sich mit den Zipserdeutschen Rechten bekanntmachen, mit den Restaurierungsarbeiten an der evangelischen Holzkirche, oder mit dem Kampf Käsmarks um die Rechte der königlichen Freistadt. Was mich persönlich an diesem Almanach interessiert, ist das Kapitel über die Kesmarker Deutschen am Ende des zweiten Weltkriegs von Jozef Sulaček (Der Almanach ist in seinem Inhalt ein Sammelband der Vorlesungen einer Wissenschaftskonferenz in Käsmark, die am 17. 11. 1994 stattfand).

Mit Herzeleid wird dieses Kapitel gelesen. Das Schicksal der Käsmarker Deutschen wurde zum Schicksal aller Karpatendeutschen. Das betraf in großem Maß Käsmark, wo im Jahre 1940 von den insgesamt 8148 Einwohnern 33,78%, d. h. 2765 Deutsche waren. Die Zwangsevakuierung begann am 14. September 1944. Sie dauerte bis zum 24. Januar 1945. In der Zeit verließen ihre Heimat etwa 5000 Deutsche aus Käsmark und seiner Umgebung. Es wurden dabei nur 330 Ausnahmen erteilt. Unsere Väter und Mütter, Verwandten, Bekannten oder Freunde haben also damit eine neue Heimat gefunden. Es ist immer schwer, die Geschichte zu entdecken, wenn viele Zeugen aus diesen Zeiten noch am Leben sind. Sowa kann man nie vergessen und das Herzeleid kann ja auch kein guter Historiker entfernen.

Durch die Praktizierung des Prinzips der Kollektivschuld wurde das Ergebnis der Zusammenarbeit vieler Generationen zum Teil zerstört.

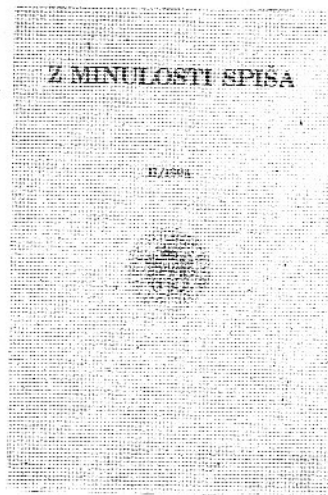
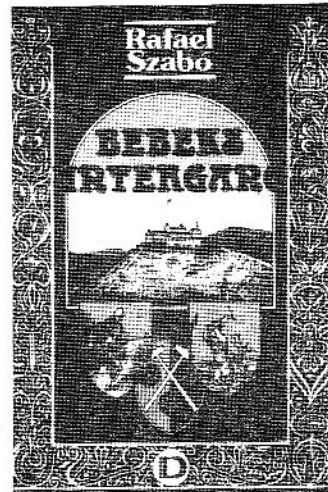
Ja, gerade die junge Generation soll wissen, was damals wirklich passiert ist. (V. M.)

Verlag: Spišský dejinný spolok Levoča/Leutschau, 1994.



Georg-Hirsch

Hammerschmiede



## Meine Meinung

Ich bin keine gebürtige Metzenseifnerin, aber mit Freude nahm ich das Buch „Slowakei — Deutsche Anthologie der Hammerschmiede“ zur Hand. Ich lese mit Hilfe des Wörterbuches — bei einigen Wörtern ist diese Hilfe nicht notwendig. Nach gründlicherer Durchsicht wird jeder Leser feststellen können, daß das vorliegende Buch ein sehr wertvolles Werk darstellt.

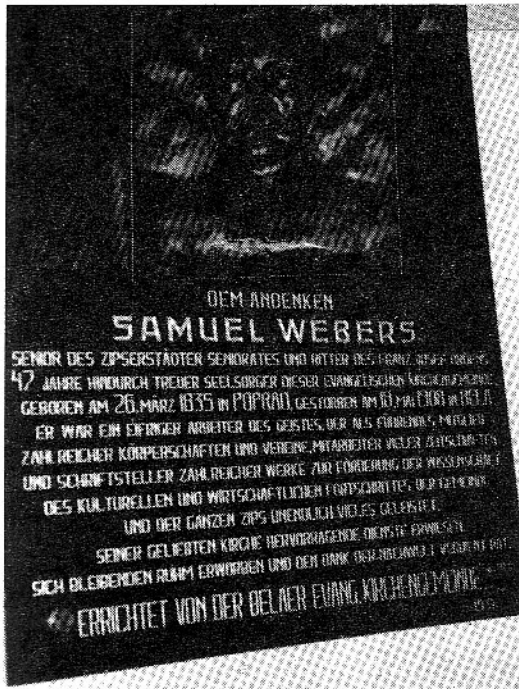
Mehrere Quellen nützend, hat der Schriftsteller wissenschaftlich die Eigenarten der mantakischen Mundart behandelt, die Gründung und Geschichte des Städtchens Metzenseifen als auch die vom ungarischen König Béla den IV. erlassenen Verfassungen historisch verarbeitet. Nach der geschichtlichen Einführung folgt das poetische Schaffen talentierter Hammerschmiedennachkommen, welches aus ihrer Heimatliebe sprieß und sich auf unvergeßliche Erlebnisse und das menschliche Empfinden stützt. Es werden auch Persönlichkeiten gewürdigt, gebürtige Metzenseifner, die es besonders in Ungarn zu Ansehen und bedeutungsvollen Stellungen brachten. Zur Vorstellung kommen auch die an die einzelnen Feiertage sich knüpfenden Sitten und Bräuche, ja sogar einheimische Speisen kommen in Erwähnung.

Ich als Fremde, lebe hier schon 48 Jahre, bewundere die Metzenseifner, ihre reichen Traditionen und Bräuche. Dieses Buch hilft diese Werte vor dem Untergang zu bewahren. Es spiegelt die Liebe des Autors, mit welcher er diese Themen behandelt. Sein Bestreben, schriftstellerische Begabung und die begeisterte Sammlung von Unterlagen ermöglichen die Herausgabe dieses Buches. Bemerkenswert sind auch die Illustrationen von Herrn Walter Bistika und anderen, die sich bei der Sammlung von heute schon historischen Materialien verdient machen.

Wir alle Leser danken dem Autor Herrn Josef Roob und allen seinen Mitarbeitern für ihre aufopfernde Arbeit, welche die Zusammenstellung und Herausgabe dieses Buches ermöglichte.

Aranka PRUSZÁKOVÁ,  
Metzenseifen

## BERÜHMTE LANDSLEUTE



## Samuel Weber

(1835 — 1908)

Am 26. März werden wir den 160. Jahrestag der Geburt eines der größten Zipser, Samuel Weber, gedenken. Er wurde am 26. März 1835 in Deutschendorf-Poprad geboren. Nach Mittelschulstudien in Kesmark absolvierte er das Theologiestudium in Eperies (Prešov) und begann in Jena zu studieren. Als evangelischer Kaplan und Pfarrer verbrachte er sein ganzes Leben — mit Ausnahme 1 Jahres — in Zipser Bela (Spišská Belá). Aus seiner pastorellen Tätigkeit blieben mehrere Predigten erhalten, aber er schrieb auch mehrere religiöse Bücher: Confirmationsbüchlein,

Kinder-Gebete, Christlicher Religions-Unterricht usw. Weber hatte aber auch außerordentliches Interesse für die Geschichte der Zips, für die Tatra und war ungemein gesellschaftlich tätig. Viele Vereine in Zipser Bela verdanken ihre Existenz seiner Initiative. Jahrzehntlang schrieb er unzählige Artikel in alle Zipser Zeitungen: Zipser Bote, Karpathenpost, Szepesi Lapok. Die Zipser Geschichtsforschung kann man sich ohne ihn nicht vorstellen. Aus seiner Feder stammen Monographien verschiedener Zipser Städte: Zipser Bela — auch Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde A. B. Pudlein (Podolínec), Leibitz (Lubica), eine Ergänzung zur Ausgabe historischer Quellen der Zips, das ausgezeichnete Werk: Ehrenhalle verdienstvoller Zipser des XIX. Jahrhunderts und vor allem seine Zipser Geschichts- und Zeitbilder. Er schrieb über mehrere Adelsgeschlechter (Horváth-Stansith), über mehrere bedeutende Persönlichkeiten (Thomas Mauksch, Gregor Berzeviczy, Samuel Gersich), über die Zipser Natur, die Hohe Tatra und den Dunajetz. Er war auch bei der Entdeckung der Belaer Tropfsteinhöhle, war einer der Gründer des Ungarischen Karpatenvereines, des Zipser historischen Vereines, Senior des Seniorates der XIII Zipser Städte. Für seine Tätigkeit wurde er mit dem Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet und es wurde ihm eine Gedenktafel in Zipser Bela enthüllt.

Ivan CHALUPECKÝ  
(Foto: Karpatenblatt)



## Domherr A. Richter Denkmal

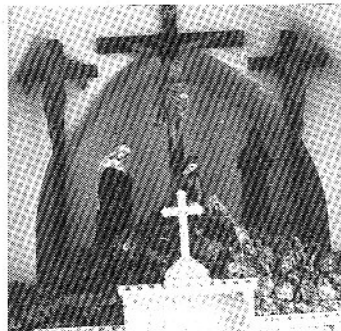
Vor 134 Jahren, am 21. 3. 1861 wurde in Deutsch Proben-Nitrianske Pravno Herr Anton Richter geboren. Er war einer der größten Wohltäter und auch Ehrenbürger seiner Heimsatzt. Als Domherr in Neuschl-Banská Bystrica tat er alles, daß in seiner Heimatstadt auf dem nahen „Galgenberg“ ein Kalvarienberg als religiöse Stätte errichtet wurde. Im Jahre 1934 wurde er eingeweiht und es war eine gemeinsame große Feier mit dem 1. Katholikentag, den wieder der heute schon 101 jährige Msgr. Jakob Bauer aus dem nahen Schmiedshau, organisierte. Die 60-jährige Gedenkfeier des Katholikentages und Einweihung des renovierten Kalvarienberges im September 1994 ist noch im Gedächtnis aller Tausenden, die an dieser Feier teilnahmen.

Der Domherr A. Richter feierte am 2. Juli 1934 sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Zu diesem Anlaß ließ er auf dem Stadtplatz eine besondere

„Christkönigsstatue“ errichten, die gleichzeitig ein Gefallenen-denkmal für die 63 Deutsch Probenner Bürger im 1. Weltkrieg ist.

A. Richter starb am 14. 2. 1942 und ist in der Vaterstadt in der gemeinsamen Familiengrabstätte begraben. Sein Begräbnis war keine Trauerfeier, aber ein Triumphzug.

Silvester ŠTRIC  
Foto: autor



Eine der renovierten Kapellen des Kalvarienberges.

## ABSCHNITTE AUS DER GESCHICHTE

Glas wurde im Zusammenhang mit Handlová (Krickerhau) bisher nicht erwähnt. Trotzdem hatte unsere Stadt eine gewisse Tradition auch auf diesem Gebiet der Produktion.

Die letzte erhaltene Erwähnung stammt aus dem J. 1771, doch schon der slowakische Polyhistor Matthias Bel erwähnte sie. Handlová (Krickerhau) hieß zu dieser Zeit Grägerheg und gehörte der Gutsherrschaft Bojnice (Weinitz). Die Häuser der Gemeinde standen weit von einander entfernt und Matthias Bel berichtet, daß dieses Dorf eine Meile lang sei. Eine Information über die Existenz einer Glashütte gibt es auch im unlängst eröffneten Glasmachermuseum in Lednické Rovne/Lednitz-Rowne. Diese knüpft an das erwähnte Jahr 1771 an. Ganz anders verhält es sich mit der ein Stück weiter entfernten Ortschaft Nová Lehota (Neuhau). Die Gemeinde selbst wird seit dem J. 1467 als Nua Lehotta erwähnt. Im J. 1773 wird Nová Lehota (Neuhau) ungarisch Újgyarmat, Ulléhota, deutsch wiederum Neuky genannt. Ursprünglich war es eine kleine deutsche Gemeinde. Im J. 1487 gehörte sie dem Esztergomer Erzbistum, seit dem J. 1776 dem Bistum von Banská Bystrica (Neusohl). Ursprünglich lag sie auf dem Berg Vürstling. Im J. 1571 hatte sie 13 Anwesen, im J. 1600 gab es hier eine Pfarrei und 51 Häuser. Im J. 1715 hatte die Gemeinde zwei Mühlen, etwa hundert Jahre später 114 Häuser und 761 Einwohner. Die Kirche wurde am Ende des 15. Jahrhunderts erbaut und war aus Holz. Im J. 1785 hatte die Gemeinde eine hölzerne Schule, im J. 1912 wurde sie zu einem gemauerten Gebäude umgebaut. Sie steht bis heute und dient noch als Lagerraum. Die Gemarkung bilden tertiäre Tuffe, Tone und Andesite.

Nová Lehota (Neuhau) hatte eine Glashütte, die wirtschaftlich blühte. Sie prosperierte, weil es in ihrer Umgebung genug Süßwasserquarz und Holz zur Feuerung der Schmelzöfen gab, das der Wald lieferte. Wasser wurde aus den Flüssen geschöpft, an denen die Öfen erbaut waren. Der erste von ihnen wurde wahrscheinlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts im nördlichen Teil des ehemaligen Bezirks Svätý Kríž nad Hronom (Heiligenkreuz a. d. Gran) erbaut, heute heißt der Bezirk Žiar nad Hronom. In der Umgebung steht ein Fichtenbestand und unterhalb des Weges am Fuß blieben von der ehemaligen Glashütte nur Ruinen erhalten, die von einer einen halben Meter starken Erdschicht verschüttet sind, die im Laufe der Jahre ange-



# Die untergegangenen Glashütten

schwemmt wurde. Als ich entlang des Flusses spazierte, fand ich nach dem Aufdecken der Erdschicht Glasreste. Der gläserne Gegenstand, den ich fand, hatte eine Größe von drei Zentimetern, war von runder Form und hatte eine grüne Farbe mit einer plastischen Aufschrift. Wahrscheinlich ist es das Wappen der Glashütte, mit dem vormals die Glasmacher ihre Erzeugnisse kennzeichneten. Ebenso fand ich verschleierte gläserne Verschlüsse in zwei Farben mit einem leichten Schliff. Auf der beiliegenden Fotografie ist ein vierkantiges Fläschchen aus Glas abgebildet, das die plastische Aufschrift „zahntinktur“ mit dem Wappen der königlichen Krone trägt. Auch die steinernen Formen, die auf der Fotografie abgebildet sind, wurden wahrscheinlich beim Abgießen der Glasfläschchen verwendet. Ich grub auch Kupfermünzen aus, eine mit der Jahreszahl 1861, die andere mit der Jahreszahl 1863. Diese Jahreszahlen beweisen uns, zu welcher Zeit die Glashütte in Betrieb war.

In seiner Publikation führt Dr. Pavel Krnáč an, daß im Buch „Magyarország Vármegyéi és Városai“, erschienen im J. 1903, daß am Ende des vergangenen Jahrhunderts hier eine Glashütte arbeitete, daß aber der Betrieb später eingestellt wurde. Da das Buch im 20. Jahrhundert (1903) geschrieben wurde, nimmt man an, daß die Glashütte am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden ist, leider weiß man nicht, wann sie unterging.

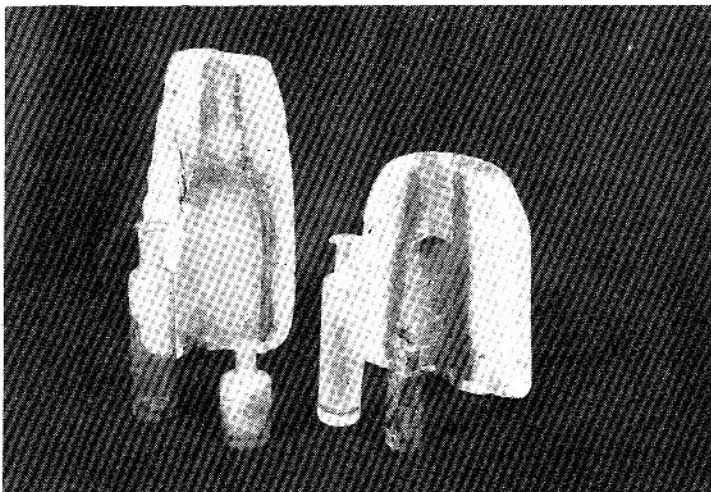
Noch viel weniger wissen wir, wann und weshalb die Glashütte in Handlová (Krickerhau) untergegangen ist, die der Gutsherrschaft in Bojnice (Weinitz) gehört hatte. Es fehlen uns auch alle Angaben über ihre Lage. Falls sich ihre Rui-

nen in der Lokalität Konstantin befunden hatten, wo in den Jahren von 1920 bis 1927 Braunkohle im Tagebau gefördert wurde, so sind die Reste der Glashütte sicherlich durch den Tagebau vernichtet worden. Es bleibt nur zu hoffen, daß dem nicht so ist. Hoffen wir, daß uns die geologische oder die Glasmacherlandkarte andeutet, wo etwa in Handlová (Krickerhau) Quarzgestein vorkam, aus dem Glas geschmolzen wurde.

Wann genau, in welchem Jahr, die Glashütte in Handlová zu prosperieren begann und wann sie eigentlich unterging, darüber werden uns vielleicht die Historiker aufklären. Eigentlich nur der Tätigkeit Matthias Bels und seiner einstigen Notiz sowie dem Schaffen Dr. Pavel Krnáč, die in ihren Büchern die Existenz einer Glashütte erwähnen, verdanken wir unser Wissen über diese Produktionsstätten. Denn in den veröffentlichten Büchern über Handlová (Krickerhau) und auch in der Enzyklopädie der Slowakei wurde bisher diese Glashütte nicht erwähnt, es fehlt sogar jede Bemerkung über sie selbst im Heimatkundlichen Wörterbuch der Slowakei. Nur Dr. Krnáč führt an, daß im Verzeichnis der Glashütten aus dem J. 1771 in der Mittelslowakei vier Glashütten auftauchen: Stará huta, Novohradská župa, Detvianska Huta und die Glashütte in Handlová (Krickerhau).

Nun liegt es an uns allen, wenn wir in der Umgebung von Handlová (Krickerhau) spazieren gehen, die Glasbruchstücke zu beachten, welche Überbleibsel der ehemaligen Glashütte sein können und so mit unseren Kenntnissen die Geschichte unserer Stadt zu bereichern.

Autor:  
František KUČIAK  
Mitarbeiterin:  
Darina ŠAFARIKOVÁ  
MsÚ Handlová  
Die abgebildeten Gegenstände sind Eigentum des Autors  
Foto: Pavol MATUŠKA



## Wovon erzählen die vergilbten Fotografien



## Unsere Alma mater in Käsmark

Vor etwa 50 Jahren fand sein Ende eine Schule, die zu den ältesten und bedeutendsten der Zips gehört hat: das Deutsche evangelische Gymnasium A. B. in Käsmark. Seine Wurzeln gehen bis ins Mittelalter zurück. Aus der Stadtschule wurde das berühmte evangelische Lyzeum A. B. in Käsmark, das sich im vorigem Jahrhundert unter dem Druck der staatlichen Gesetze in ein Gymnasium umwandelte. Allmählich unterlag es auch dem Druck der Magyarisierung, um nach der Gründung der Tschechoslowakei zu seiner eigentlichen Identität zurückzukehren. Von den drei in dieser Zeit in den Zips gebliebenen deutschen Gymnasien (auch in Zipser Neudorf und Leutschau) blieb bis Kriegsende nur das Käsmarker Gymnasium als deutsche Anstalt in der Zips. Viele tausende Studenten verließen die Tore dieser Schule in den Jahrhunderten. Unzählig viel Intelligenz – deutsche, ungarische und slowakische – hat hier Wurzeln. Jeder der Absolventen war und ist auf seine Alma mater stolz. Auch deshalb erleben wir, daß sich jährlich Absolventen mancher Klassen aus aller Welt in Käsmark treffen, um an die schönen Zeiten zurückzudenken. Zu den Treffen kommen auch Studenten, die in der Slowakei geblieben sind. Manche aber auch nicht. Weshalb? Sind sie auf die Schule weniger stolz? Oder möchten sie nicht ihre Mitschüler nach vielen Jahren wieder treffen? ...

Wer blieb uns von den letzten Professoren in Erinnerung? Bestimmt am meisten Herr Professor Grosz. Nicht nur wir, die wir in der Zips geblieben sind, erhielten mit ihm regen Kontakt. Auch sehr viele Studenten aus Deutschland, Österreich, Ungarn... Er hat sich über ihre Briefe sehr gefreut. Nur einmal kam aus ihm heraus, daß seine Pension kaum für die Briefmarken reicht... Ein schönes Denkmal erinnert in Käsmark an ihn. In meiner Erinnerung steht auch der damalige Direktor der Anstalt: Geza Altmann. Seine ernste Gestalt, seine Strenge, aber zugleich auch väterliche Güte. Unser Professor, aber auch Präzept im Schülerheim war Prof. Adalbert Hudak. Damals war er noch jung, uns nahe. Auf seine Tätigkeit und Stellung in Deutschland waren wir stolz. Schade, daß er so schnell verschieden ist. Wir haben noch manche Pläne vor uns gehabt. Einmal besuchte mich in Leutschau ein ernster hoher Mann. Er stellte sich als Professor Slafkowsky vor. Schlui? entging mir die Frage. Lächelnd bestätigte er, ja, das bin ich. Auch ihn gibt es leider nicht mehr. Zu den bedeutendsten Professoren gehörte zweifelsohne Herr Professor Johann Lipták. Schon zu Hause erregte er Aufmerksamkeit mit seiner bis heute nicht überholten Monographie der Schule. Und was seine spätere Tätigkeit anbelangt, vor allem bei der Zusammenführung der Studenten mit ihren Familien nach der nicht gut überlegten Evakuierung der Schule... Ihre Anfänge hatte hier damals Frau Dr. Hahne-Lipták Susanna, gut in Erinnerung ist Prof. Emmerich Mikolík, Prof. Andreas Gretzmacher und andere.

Die Zeit vergeht schnell. Wenn wir an unsere Schule zurückdenken, muß ich mit Bedauern an die Zeit kurz nach 1989 zurückdenken. Damals ging es um die Erneuerung der Anstalt, mindestens im Rahmen deutscher Parallelklassen. Leider war weder bei der Stadt, noch beim Gymnasium Verständnis dafür. Die zweisprachige Schule ist in Poprad. Wenn ich gut weiß, werden Gebäude des Gymnasiums der evangelischen Kirche A. B. zurückgegeben. Wäre das nicht eine Gelegenheit?

Ivan CHALUPECKÝ

HERTA ONDRUŠOVÁ-VICTORIN

# Das Gewissen

Ein Bild aus meinem Zyklus „PRAGER FRUHLING“, veranlasst mich, Assoziationen in die Gegenwart zu transformieren. Es vergingen seit dem „Prager Frühling“ und der „Demokratisierung“ bis zum heutigen Tage 27 Jahre. Inzwischen zerfiel nach dem Aufblühen einer Hoffnung von 1968 nicht nur die Blüte, aber auch die ČSFR. Geblieben ist das GEWISSEN, das schon damals nicht JEDEM gegeben war — heute ist es noch mehr zusammengeschrumpft. Gewissen hat es immer gegeben und es ist eine Pflanze, die nicht auf jedem Boden gedeiht, es ist aber notwendig, daß sie weiter leben soll!

Eine Tradition, Kultur und Historie, die solche Vorgänge festzuhalten hat kann das Gewissen nicht beiseite schieben.

Ich betrachte es als Positivum, daß ich mein künstlerisches Schaffen aus der eu-

## Unser Poesiekränzchen

### LAß EUCH WIEDER ANSCHAUEN

*So laß dich wieder anschauen  
du treues und trautes Gesicht,  
aus den alten heimatischen Gauen  
gezeichnet von Leid und Verzicht.*

*Laßt uns in Wehmut gedenken  
der längst vergangenen Zeiten,  
und auch unsere Herzen versenken  
in die alten heimatischen Weiten.*

*Laß auch du dich anschauen  
du junges und neues Gesicht,  
geboren schon in deutschen Gauen  
der Ahnen Heimat kennst du nicht.*

*Was lenkte deinen Schrift hierher  
zu unserem Treffen der Nostalgie,  
war es nur Neugier oder war es mehr,  
vielleicht wird Neugier zur Sympathie.*

*Sympathie für die Heimat der Ahnen  
Verständnis für ihre Leistung im Osten,  
wo sie auch unter den fremden Fahnen  
standhielten, oft auf verlorenen Posten.*

*Trotz Loyalität zu Gesetz und dem Land  
dessen Sprachen und Sitten wir  
geschätzt,  
wurden wir aus seinen Grenzen verbannt  
von unseren heimatischen Stätten gehetzt.*

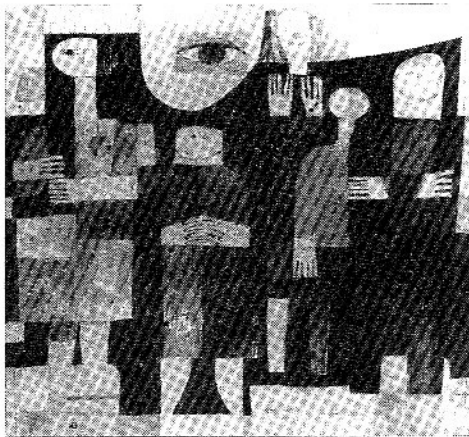
*Doch ist nicht Vergeltung unser Ziel  
die Vorsehung fällt bereits ihren Spruch,  
erlitten und verloren wir auch sehr viel,  
zeugte das Unrecht bereits seinen Fluch.*

*Uns half der Glaube und unser Fleiß  
wie vorher in den Jahrhunderten schon,  
neue Heimat ward uns geschenkt als Preis,  
das war unseres Fleißes schönster Lohn.*

*Darum lieben wir die Heimat so sehr  
die alte im Osten und auch unsere neue,  
denn Verlust und Neugewinn waren  
schwer,  
vielleicht begreifst du jetzt auch Treue.*

*Doch schon müßer wir Abschied nehmen  
du vertrautes und auch du neues Gesicht,  
denn stärker als nostalgisches Sehnen  
ruft uns alle die tägliche Pflicht!*

Julius SCHUSTER



„DAS GEWISSEN“ aus dem Zyklus“ der Prager Frühling. Öl auf Leinwand mit Strukturalen Flächen (Gesichter, Beine, Hände). Format: 100x120 cm, 1970.

ropäischen Sicht aufgebaut habe, die mir durch Erziehung und meine deutsch-österreichischen Schulen den Weg offen hielten, von dem aus ich trotz aller Hindernisse der Diktaturen, meinem Gewissen entsprechend, handeln konnte. Was ist das GEWISSEN? Sigmund Freud sagte, „der Mensch kann sich nur das vorstellen, was er kennt!“ Das stimmt vollkommen und diese wissenschaftlich begründete Feststellung begleitete mich mein ganzes Leben seit meiner Studentenzeit und trug viel dazu bei, mein Gewissen in die richtige Bahn zu lenken. Es hängt eng mit dem Humanismus zusammen — heute ein Faktor, um den gekämpft werden muß, besonders in der Isoliertheit eines Daseins als Künstler, in dem der Begriff des Gewissens festgehalten werden muß! Noch dazu als Angehöriger einer nicht begehrten Minderheit — Aber eine Muttersprache hat JEDER — ich auch — und bin ihr treu geblieben, denn sie bot mir alles an, was ich mir wünschte und erreichen wollte, das Gewissen war mein Schatten, ebenso wie die Zeit und der Humanismus. In Meditationen mit diesen Begleitern nahm ich alles in mich auf und habe mir durch gewissenlose Ungerechtigkeiten mein Weltbild bis zum Resultat, das in einer Anklage gegen die Verbrechen an den Menschenrechten mündet, Stellung genommen.

Ohne Gewissen gibt es keine Einstellung einer Gerechtigkeit. Auch das Gewissen ist eine Minderheit geworden, die vorläufig nur in einzelnen Gruppen ihre Tätigkeit einsetzen kann! Ohne Gewissen gibt es keine Zukunft in Richtung „NEUES DENKEN“ durchzusetzen, es muß nach einer Markierung gehen. DIESER Weg bleibt offen, er wird eine Notwendigkeit werden! Es dürfen nie mehr „organisierte Gewissenlosigkeiten“ vorkommen, die unsere Angehörigen, Elternhaus und Heimat vernichtet hat, OHNE daß es bestraft wurde!

Das Gewissen versagte auch bei denen, die nichts dagegen getan haben! In Gefahr sind auch Gebiete eines „neuen Weges“ des Humanismus und seinem Gewissen“ der noch immer von einer gegenwärtigen Tätigkeit des alten, bewährten Personenkultes und seinen Folgen bedroht ist und in allen Richtungen der neuen Demokratisierung ihre Entwicklung gefährdet. Das Gewissen muss ein massiver Block werden, in dem alle Beteiligten den Beitrag des eigenen Gewissens hinzufügen.

# LUSTIGES

## WIE MEIN ERSTER BACKENZAHN GEZOGEN WURDE:

*In den dreißiger Jahren hatten wir in Göllnitz zwei praktische Ärzte. Einer da von war unser Hausarzt der auch ohne Betäubung kranke Zähne zog. Ob wir schon zu dieser Zeit auch einen Zahnarzt hatten, kann ich mich nicht mehr erinnern.*

*Jedenfalls war es mit der allgemeinen Zahnpflege nicht weit her. War ein Loch im Zahn und tat sehr schmerzen, gab die Mutter ein paar Tropfen „Kreosot“ auf Watte und stopfte es ins Loch. Da war der Schmerz gleich weg. Übrigens hatte meine Mutter ein paar kräftige Arme und zog Vorderzähne, die wackelten, gar manchen Patienten. Sie hatte eine schöne Nußknackerzange, vorne mit kleinen Rillen, quetschte den Kopf unter ihrem Arm und im Nu war der Wackelpeter draußen.*

*Eines Tages machte mir ein Backenzahn viel Kummer und Schmerzen. Ich konnte mit der dicken Backe nicht in die Schule gehen (1. Klasse), nachts nicht schlafen und die Tropfen halfen auch nichts mehr. Am nächsten Tag sagte Mutter zu meinen zwei Jahre älteren Bruder, er solle mit mir zum Doktor gehen und mir beim Zahnziehen die Hand halten. Aber der Bruder wollte nicht, denn es stellte sich nachher heraus, daß er auch einen schlechten Zahn und Angst hatte, der Doktor könnte ihm in den Mund schauen und ihn dann auch herannehmen. So mußte meine vier Jahre ältere Schwester mit. Als mein Zahn gezogen war, sah meine Schwester Blau, wurde blaß und fiel im Behandlungszimmer einfach um. Nachdem sie wieder aufgemöbelt wurde, führte ich sie an der Hand nach Hause und zeigte der Mutter stolz den Zahn, den ich im Papier mitgebracht hatte. Ich rächte mich aber noch für die Schmerzen an ihm, legte den Zahn auf den Hackstock und zertrümmerte ihn mit der Axt. Zum Schluß erinnere ich mich noch, daß mir dann, als ich bereits in die Bürgerschule ging, Zähne bei einem Zahnarzt plombiert wurden.*

Geza ROTH

## ZU GROßVATERS ZEITEN ...

*In der Jugend meines Großvaters war das Leben wesentlich anders. Die heutigen technischen Errungenschaften (Radio, Fernsehen, Kino) erblickten damals, am Ende des vorigen Jahrhunderts noch nicht das Licht der Welt. So war es deshalb üblich, daß sich die jungen Leute Preßburgs in den Wirtshäusern und Heurigen trafen, um sich zu amüsieren. So geschah es, daß nach so einem feuchten — fröhlichen Abend die ausgelassenen Jungmänner sich einen eigenartigen Spaß erlaubten, in dem sie der Statue des Heiligen Florians, die in dieser Zeit am Geflügelplatz stand (ab 1938 bei der Blumentaler-Kirche) um den Unterkiefer ein Tuch banden — als hätte der Florian Zahnschmerzen. Übermütig ging die Herangesellschaft nach Hause. Doch mit was der Großvater keineswegs gerechnet hat — in den Morgenstunden bekam er irrsinnige Zahnschmerzen. Wie man pflegt zu sagen — Gottesstrafe blieb auch diesmal nicht aus ...*

Ingeborg KUCHTA

Informationsblatt zum Literarischen Wettbewerb  
„Lebenserinnerungen gesucht“

## Ältere Landsleute, machen Sie mit!

Die „Akademie für Ältere in Heidelberg“ veranstaltet einen literarischen Wettbewerb für ältere Menschen ab 60 Jahre.

Frauen und Männer, die unser zu Ende gehendes Jahrhundert fast ganz durchlebt haben, wissen viel zu erzählen. Ihre Berichte sind nicht nur für die eigene Familie wichtig und wertvoll, sie geben auch allen jüngeren ein Bild vom Alltagsleben in dieser Zeit.

Wir betrachten es als kulturelle Aufgabe, möglichst viele charakteristische Lebenserinnerungen älterer Menschen zu sammeln und in Buchform als Beitrag zur „KULTURGESCHICHTE DES ALLTAGS IM 20. JAHRHUNDERT“ herauszugeben. Wir setzen keine Geldpreise aus. Die von einer unabhängigen Jury ausgewählten Preisträger werden ihre Einsendung in einem der geplanten Bücher gedruckt finden und erhalten 3 Exemplare des betreffenden Buches als Geschenk. Darüber hinaus können sie noch beliebig viele Exemplare zum Selbstkostenpreis erwerben.

Unsere Arbeitsgruppe „Lebenserinnerungen gesucht“ besteht aus kompetenten Frauen und Männern ab 60. Jahren, die wissen, wie es alten Menschen ins Herz ist, und die ihre Tätigkeit ehrenamtlich (unentgeltlich) ausüben, ebenso wie die aus fachkundigen Persönlichkeiten des Literaturgeschehens bestehende Jury.

Wir hoffen, daß sich mög-

lichst viele ältere Menschen ab 60 am Wettbewerb beteiligen und freuen uns über jeden einzelnen Beitrag. Jeder Einsender kann die Bücher zum Selbstkostenpreis erwerben.

### Teilnahmebedingungen:

Die in deutscher Sprache verfaßten Beiträge sollen einseitig mit Maschinenschrift auf DIN A4 mit anderthalbbeiligem Abstand geschrieben sein und nicht mehr als 10 Seiten umfassen. Gedichte können nicht angenommen werden.

### EINSENDESCHLUSS IST DER 30. NOVEMBER 1995.

Wichtig ist, daß der Geburtsjahrgang, die gegenwärtige Adresse und die Telefonnummer angegeben werden.

### AKADEMIE FÜR ÄLTERE HEIDELBERG — Akademie ab 60 —

Postfach 10 15 20, Bergheimer Straße 76,

D-69005 Heidelberg

Telefon 0 62 21/27129

Telefax 0 62 21/183726

Die Redaktion des Karpatenblattes bittet alle die am Wettbewerb teilnehmen, um kurze Information über die Teilnahme.

## NAD OBSAHOM DNEŠNÉHO ČÍSLA

- Erfolgreiche Existenzgründungsseminare** str. 1—2  
Autor približuje obsah i záujem o užitočný seminár, na ktorom sa podnikateľom prihovára a dobré rady im dával lektor zo SRN Dipl. Kfm H. P. Acker. Rady dostali zadarmo a sú nezaplátiteľné.
- Familie in Not** str. 2—3  
Informujeme čitateľov o osudoch postihnutej mladej matky, ktorá sa podrobila vážnej operácii. Na úhrade liečebných výdavkov prispela humánna akcia našich novín Familie in Not. Uvádzame mená a výšku príspevkov šľachetných darcov.
- Chronik** str. 3  
Aktuality, ktoré odrzkadľujú súčasné vzťahy medzi SRN a SR. Návšteva delegácie Spolkového snemu v Bratislave.
- Region-Mosaik** str. 4  
Pestrá paleta podujatí, ktoré za uplynulý mesiac zorganizovali miestne skupiny Karpatskonemeckého spolku na Slovensku.
- Ein gutes Werk ist gelungen** str. 5  
Občania Horného Turčeka ďakujú krajanom za poskytnutie príspevku na obnovu kostola.
- Leserkontakte** str. 5—6  
Listy z domova i zo zahraničia. Mnohé hovoria o práci redakcie a sú veľmi povzbudivé.
- Der Monat März — der Monat des Buches** str. 6—7  
Príspevok k Mesiacu knihy. V úvode približuje čitateľom diela od nemeckých autorov, ktoré vyšli v ostatnom čase. Sú tu aj recenzie niektorých diel a iné zaujímavé poznatky o knihách.
- Berühmte Landsleute** str. 8  
Dva príspevky o slávnych rodákoch. Dnes o Samuelovej Weberovi k 160. výročiu jeho narodenia a o A. Richterovi k 50. výročiu jeho úmrtia.
- Abschnitte aus der Geschichte** str. 8  
Autor približuje čitateľom históriu sklární v Novej Lehote a Handlovej.
- Unsere Alma mater in Käsmark** str. 9  
K 50. výročiu kežmarského Nemeckého gymnázia napísal úvahu jeho absolvent PhDr. Ivan Chalupecký
- Lustiges** str. 10  
Zábavné príbehy z pera našich čitateľov.
- Ältere Landsleute, machen Sie mit!** str. 11  
Ďalšie podrobnosti o literárnej súťaži autorov tretieho veku.
- Nachrichten aus Heim und Familie** str. 12  
Radostné a smutné udalosti našich rodín.

## Odkazy redakcie — Anzeigen der Redaktion

**ZUM LETZTENMAL ÜBER DAS ABONNEMENT.** Nicht alle Ortsgruppen des KDV haben uns die Anzahl der Karpatenblatt-Abnehmer gemeldet. Den Gruppen, aus welchen wir keine Nachricht erhielten, schicken wir die Rechnung für das Jahr 1995 in gleicher Höhe, wie im Jahr 1994, da wir diese Anzahl ab Januar 1995 auch liefern.

**RÜHMEN SIE SICH!** Jede Information über die Tätigkeit in den Ortsgruppen (OG) des Karpatendeutschen Vereins (KDV) ist interessant. Sie kann die anderen OG zu ähnlichen Unternehmen inspirieren. Wir bitten Sie deshalb — rühmen Sie sich! Schreiben Sie uns von allen Unternehmungen, die gut ausgefallen sind, aber auch über die nicht so gelungenen, damit wir über die vergangenen Fehler nachdenken, die zu dem Mißlingen beigetragen haben. Willkommen sind Fotos von den einzelnen

Tätigkeiten, aber auch „Ausflüge“ in die Vergangenheit, dokumentiert mit zeitgemäßen Fotografien. Suchen Sie berühmte Landsleute aus Ihrer Umgebung, schreiben Sie uns über ihren Beitrag zum Fortschritt. Es freut uns jeder Brief und Beitrag Schreiben Sie!

**SIE HELFEN UNS** auch mit Ihren kritischen Bemerkungen. Schreiben Sie uns, was Ihnen an unserer Zeitung nicht gefällt, was wir ändern oder verbessern sollten. Wir sind Ihnen aufrichtig dankbar für jede Bemerkung, die zur besseren Qualität unserer und — Ihrer — Zeitung Karpatenblatt beiträgt.

**NAPOSLEDY O PREDPLATNOM.** Nie všetky OG KDV nám nahlásili počet odberateľov novín Karpatenblatt. Skupinám, ktoré zmenu nenahlásili, vyfakturuje rovnaký počet výtlačkov ako v roku 1994, ktorý im od začiatku roka 1995 aj posielame.

**POCHVÁLTE SA.** Každá informácia o činnosti uskutočnenej v miestnych skupinách Karpatskonemeckého spolku je zaujímavá. Môže inšpirovať iné skupiny k podobným podujatiam. Preto vás prosíme — pochváľte sa. Napíšte nám o všetkých podujatiach, ktoré sa vám vydarili, ale aj o tých nevydarených, aby sme sa zamysleli nad chybami, ktoré viedli k neúspechu. Vítané sú fotografie z podujatí, ale aj „výlety“ do minulosti dokumentované dobovými fotografiami. Hľadajte slávnych rodákov zo svojho okolia, napíšte nám o ich prínose na konto pokroku. Poteší nás každý list a príspevok. Píšte!

**POMÔŽTE NÁM** aj svojimi kritickými pripomienkami. Napíšte, čo sa vám na našich novinách nepáči, čo by bolo treba zmeniť, zlepšiť. Budeme vám úprimne vďační za každú pripomienku, ktorá prispieje k skvalitneniu našich i vašich novín Karpatenblatt.

### Informationen

#### ANSTELLUNGSMÖGLICHKEIT

**METTLER TOLEDO** ein internationaler Konzern der Waagebranche sucht einen Diplomökonomen für die Leitung einer administrativen Gruppe in Bratislava/Preßburg. Zahlenorientierung, Buchhaltungskennnisse, ev. Auditorerfahrungen. Bedingung: Deutsche Sprache, Alter: bis zu 45 Jahren.

Information: Tel. + Fax: 0943/936 68.

#### Deutscher Gottesdienst in Käsmark/Kežmarok

Am 26. März 1995 um 10.30 Uhr wird im Käsmarker Lyzeum deutscher evangelischer Gottesdienst mit Hl. Abendmahl abgehalten. Alle Landsleute aus der Umgebung laden wir ein.

(md)

## Perspektiven

Das große Glück, noch klein zu sein,  
sieht mancher Mensch als Kind nicht ein,  
und möchte, daß er ungefähr, so 16 oder 17 wär.  
Doch schon mit 18 denkt er "Halt!"  
Wer über 20 ist, ist alt.  
Kaum ist die 20 knapp geschafft,  
erscheint die 30 greisenhaft.  
Und dann die 40 - welche Wende! -  
Die 50 gilt beinahe als Ende!  
Doch nach der 50 - peu à peu,  
schraubt man das Ende in die Höh.  
Die 60 scheint noch recht passabel  
und erst die 70 miserabel.  
Mit 70 aber hofft man still:  
Ich werde 80, so Gott will.  
Und wer die 80 überlebt,  
zielsicher nach der 90 strebt.  
Dort angelangt, zählt man geschwind  
die Leute, die noch älter sind. ~

70. Geburtstag. Alles Gute und viele gesunde Jahre!

Die OD des KDV in Deuschendorf/Poprad gratuliert sehr herzlich Herrn Hans Lumtzer zum 74. Geburtstag und Herrn Ignac Herbrik zum 73. Geburtstag. Eine weitere Gratulation übermitteln wir Frau Margit Roth, die ihren 70. und Frau Erna Kohan, die ihren 65. Geburtstag feiert. Viel Gesundheit, Glück und Segen, dazu ein langes Leben!

### Region Unterzips:

Die OG des KDV in Schmöllnitz/Smolník gratuliert Herrn Johann Horvath zum 60. Geburtstag, alles Gute, Gesundheit, viel Freude und Vergnügen im Familienskreis.

Die OG des KDV in Göllnitz/Gelnica gratuliert ganz herzlich Frau Brigitte Pinčák und Frau Ing. Anna Weag zu ihrem 55. Geburtstag und wünscht alles Gute.

Die OG des KDV in Dobšchau/Dobšiná gratuliert herzlich Herrn Kornel Sykora zum 88. Geburtstag, Frau Helene Lehrerin zum 75. und Frau Maria Kaiser zum 70. Geburtstag. Alles Gute, liebe Jubilanten!

### Region Hauerland:

Die OG des KDV in Bries-Hedwig/Brieštie-Hedviga gratuliert herzlich Frau Julie Mendel zum 85. Geburtstag das Allerbeste!

Die OG des KDV in Neuhau/Nová Lehota gratuliert ganz herzlich Frau Emilia Kraus zum 72. Geburtstag und Frau Elisabet Adamik zum 89. Geburtstag. Die Mitglieder der OG wünschen beiden alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

Die OG des KDV Schmiedshau/Tužina gratuliert sehr herzlich Frau Gertrude Wiesner zum 55. Geburtstag, Herrn Emil Stofik zum 76. Geburtstag und Herrn Augustin Slaviček zum 40. Geburtstag. Alles Gute und noch viele weitere gesunde Jahre.

In Oberstuben/Horná Štubňa feiert Frau Josefina Bartl ihren 75. Geburtstag. Die Mitglieder der OG gratulieren ihr und wünschen „Gottes Segen“.

Die OG des KDV in Gaidel/Klačno gratuliert herzlich Frau Paula Mendel zum 85. Geburtstag. Alles gute, noch viele schöne Tage!

Die OG des KDV Krickerhau/Handlová wünscht Frau Alena Paulovicova zu ihrem 40-jährigen Jubiläum alles Gute und viel Freude und Gesundheit in den weiteren Jahren.



Die Redaktion und alle Leser des Karpatenblattes gratulieren herzlich dem Vorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft Stuttgart Herrn Oskar Marczy zu seinem 71. Geburtstag, wünschen viel Gesundheit, Kraft und Lebensfreude beim Erfüllen seiner schweren verdienstvollen Arbeit.

### IN STILLER TRAUER

In Bries-Hedwig Brieštie-Hedviga verstarb unser Vereinsmitglied Frau

Susanna LICHNER

im 75. Lebensjahr. Die Mitglieder der OG sprechen den Hinterbliebenen ihr Beileid aus

In Schmöllnitz/Smolník verließ uns plötzlich und unerwartet am 10. Dezember 1994 unser Vereinsmitglied Frau

Emilie SCHWARZ,  
geb. Pohly

im 78. Lebensjahr.

## Nachrichten aus Heim und Familie

### WIR GRATULIEREN

### Region Oberzips:

Die OG des KDV in Hopgarten/Chmeľnica gratuliert Herrn Stefan Broton zum 35. und Herrn Miroslav Lichvarčík zum 30. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Segen, dazu ein langes Leben!

Die OG des KDV in Käsmark/Kežmarok gratuliert Frau Eleonore Simak zum 70. Geburtstag, Frau Gabriele Simonik zum 70. Geburtstag und Herrn Eduard Rissdorfer zum

### Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: (092) 658 59. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Die Redaktion nimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den Ansichten der Redaktion sein. Abonnentenpreis: 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príhláška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 öS. Bestellungen aus der BRD sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, Stuttgart zu richten. Konto des Empfängers: Grentzner, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076. Druck: Popradská tlačiareň Poprad, Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľom pošt, Košice, z. j.: 3558-PPM-92 zo dňa 10. 12. 1992.